

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Heramträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 230.

Dienstag den 21. November.

1893.

Die Zusagen des Reichskanzlers.

Gegenüber den Vereinzelten, in der Presse gemachten Versuchen, die Forderung der Reichstage demnachst eingehenden Steuerergänzungsanträge in Gegenfug zu den Ausführungen des Reichskanzlers über die bezüglichen Pläne der verbündeten Regierungen zu bringen, dürfte es genügen — so schreibt in einer der letzten Nr. die „Nordb. Allg. Zig.“ — darauf zu verweisen, was der Reichskanzler in der Reichstagsagung vom 7. Juli d. J. in dieser Beziehung gesagt hat. Zunächst ist zu bemerken, das doch ein seltener Grad von Schwerehaftigkeit dazu gehört, von „vereinzelten“ Versuchen zu sprechen, einen Gegenfug zwischen den damaligen Zusagen und den jetzigen Steuerprojekten zu konstruieren. Hat doch, um nur das Eine anzuführen, der Reichstagsabgeordnete für Bremen, Herr Frese, der im Auftrage des Senats als Commissar an den Arbeiten der Sachverständigen-Commission für das Tabaksteuergesetz Theil genommen hat, öffentlich erklärt, man habe die projektuelle Besteuerung der Tabakfabrikate in den Vordergrund geschoben, „um künstlich den Wahn hervorgerufen, daß der kleine Mann nicht belästigt werden soll. Man kann aber wirklich nur eine große Mehreinnahme erzielen, wenn man den kleinen Mann belästigt.“ Bezüglich der Tabaksteuer ist also der seitens des Reichskanzlers angekündigte Versuch, „die Steuern, deren wir bedürfen, auf die leistungsfähigsten Schultern zu legen, die schwächeren Kräfte zu schonen“, durchaus gescheitert. Die Tabaksteuervorlage entspricht dieser Fugung in keiner Weise. Neunzig Prozent der gesammten Cigarettenfabrikation, d. h. die billigen Cigaretten unter 6 Pf. das Stück sollen den bei Weitem größten Theil des Steuerertrags aufbringen und überdies werden die billigen Cigaretten ebenfowohl wie die feinen nach demselben Prozentsatz besteuert. Dasselbe gilt vom Rauchtabak, der überdies mit einem doppelt so hohen Prozentsatze belegt werden soll, wie die Cigaretten. Das Gleiche gilt von der Weinsteuer. Die billigeren Weine im Werthe von 50 Mk. pro Hektoliter sollen nach demselben Prozentsatze versteuert werden, wie die feinsten Johannisberger Marken! Obendrein muß diese Steuer auf den Weinprobuzenten, der doch auch ein landwirthschaftliches Gewerbe betreibt, zurückwirken und somit, entgegen den gegebenen Zusagen, auch dieses belasten, obgleich die Weinbauer sich in einer nicht weniger schwierigen Lage befinden, wie die übrigen landwirthschaftlichen Gewerbe. Nicht glücklicher ist der Versuch gewesen, die Börsensteuer „anders und ergiebiger zu gestalten.“ Soweit die eigentliche Börsensteuer in Betracht kommt, schlägt auch die neue Vorlage nichts Anderes vor, als die mechanische Verdoppelung der im Tarif von 1885 enthaltenen Stempelgebühren von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgebühren. Auch die in der früheren Vorlage vorgeschlagene anderweitige Verrechnung der Stempelgebühren vom Werth des Gegenstands des Geschäfts ist beibehalten. Die Börsensteuer soll also weder anders noch ergiebiger gestaltet werden. Der Unterschied zwischen der früheren und der jetzigen Vorlage ist nur der, daß neben dem Umsatzstempel auch der Emissionsstempel verdoppelt, bez. verdreifacht werden soll. Gegen die Erhöhung des Lotteriestempels wird von seiner Seite Einspruch erhoben. Aber trifft denn der Stempel auf Dautungen, Gelds und Gwanzweisungen nur die „leistungsfähigsten“ Schultern? „Es steht auf dem ersten Blick sehr harmlos da“, schreibt das „Hamb. Fremdenblatt“ in einer sehr bemerkenswerthen Ausführung, wenn auf eine Rechnung von 30 Mk. einem kleinen Gewerbetreibenden 10 Pf., also 1/3 pCt. abgenommen wird; aber wie viel in jenen 30 Mk. ist der Verdienst des kleinen Gewerbetreibenden und Handwerkers? und daran werden die 10 Pf. oft eine recht empfindliche Einbuße bilden.“ Zudem ist der Stempel von Zahlungen von 20 und 20000 Mk. ein und derselbe. Bezüglich des Stempels von Gelds und Gwanzweisungen schreibt das „Hamb. Fremdenblatt“: „Unsere Hamburger Volksbank ist in vornehmlich von dem kleinen und mittleren Ge-

werbende gebildetes und benutztes Institut und wie hat sich der Giro- und Giroverkehr in ihr entwickelt! Im Jahre 1880 betrug derselbe 29 591 000 Mk., 1883 bereits 49 148 000 Mk., 1888 dann 75 434 000 Mk., 1888 weiter 113 484 000 Mk. und 1889 endlich 148 463 000 Mk. Leider liegen uns neue Ziffern augenblicklich nicht vor, aber aus dieser Progression des Waaschthums läßt sich ermaßen, wie gewaltig heute der Antheil der kleinen Gewerbs- und Vermögenskreise in Hamburg am Giro- und Giroverkehr allein der Volksbank sein mag. Bei der Obenbürgischen Spar- und Leihbank wurden im Jahre 1892 mehr als 1200 Gironoten gefaßt, deren Inhaber größtentheils kleinere Gewerbetreibende oder alleinlebende Frauen waren. Die zunehmende Theilnahme solcher Kreise an dem Giro- und Giroverkehr erhebt aus der Einführung desselben in immer mehr Creditgenossenschaften und dem Volkscredit dienenden Bankinstituten. So haben u. A. in einer großen Anzahl kleiner medlenburgischer Städte die dort gegründeten zahlreichen Filialen medlenburgischer Banken Giro- und Giroconten, die im wachsenden Maße benutzt werden, eingerichtet; und in Folge dessen sind auch die dortigen Vorkassensvereine damit vorgegangen.“ Von der wirthschaftlichen Bedeutung dieses Giro- und Giroverkehrs, die allein schon eine steuerliche Belastung desselben widerathen sollte, ganz abzusehen, läßt sich also schon jetzt nicht mehr sagen, das es sich bei dieser Stempelabgabe nur um eine Belastung der bemittelteren Klassen handle. Nach alledem wird die „N. A. Z.“ sich doch wohl darüber klar werden, daß die „Versuche“, einen Gegenfug zwischen der reichskanzlerischen Erklärung vom 7. Juli d. J. und den Steuerentwürfen nachzuweisen, durch einfache Wiederholung des Wortlauts jener Erklärung nicht verzeilt werden können.

Politische Ueberfahrt.

Zum Tode des Prinzen Alexander von Battenberg wird gemeldet, daß die Aerzte Bauchfellentzündung als Todesursache konstatiert haben. Das Leidenbegränzt wird am Montag Raifanden. — Die Witwe erhebt im Auftrage des Kaisers von Oesterreich eine Condolenzbesuche vom Generaladjutanten Grafen Paar. Außerdem condolirten die Erzherzöge Albrecht und Wilhelm, der Großherzog von Hessen, Fürst Ferdinand von Bulgarien. — Die Prager Bürgermeistereiwahl ist am Freitag zu Gunsten der Fischen ausgefallen. Nachdem am Donnerstag in Folge des von tschechischer Seite inszenierten pöbelhaften Tumults der Wahlact abgebrochen worden war, zeigte am Freitag anlässlich der Fortsetzung der Bürgermeistereiwahl der bisherige Bürgermeister Scholz an, daß er sein Stadtverordnetenamt niederlege, was die Galeriesbesucher mit kläglichem Beifall aufnahmen. Die Alttschechen und Jungtschechen einigten sich hierauf, den bisherigen ersten Bürgermeister Stellvertreter Gregor zum Bürgermeister zu wählen. Während der Besprechung hierüber sangen die Galeriesbesucher ein deutschemfeindliches Lied. Gregor wurde dann nahezu einstimmig zum Bürgermeister gewählt. — Graf Kalnoky ist am Freitag Nachmittag nach herrlicher Verabschiedung von dem italienischen Minister Brin und dem Votksführer Grafen Nigra nach San Remo abgereist.

Bezüglich Umwandlung des russischen Domänenministeriums in ein Ministerium der Landwirtschaft und Domänen hat der Domänenminister Jermolow einen Gesetzentwurf vorgelegt. Danach werden unter anderem Inspectoren für Landwirtschaft, Forst- und Montanwesen sowie ein Landwirtschaftsrath neu geschaffen. Die Neuordnung soll vom 1. Januar 1894 ab fukunweise in Kraft treten und im Laufe des Jahres 1894 vollendet werden.

In Folge des anarchoischen Attentats in Marseille sind nach dem „Figaro“ allenfalls in Frankreich die strengsten Maßnahmen in Bezug auf fremdländische Anarchisten ergriffen worden.

Ueberall sind Untersuchungen im Gange. In Marseille sind sechs Anhänger der anarchoischen Partei, darunter eine Frau, verhaftet worden, ferner wurden anarchoische Druckschriften, welche zu Gewaltthatigkeiten aufforderten, beschlagnahmt.

Die spanischen Anarchisten haben schon wieder ein Attentat verübt. Nach einer Meldung aus Madrid explodirte am Freitag im Hause des Bürgermeisters von Torrente (Provinz Valencia) eine Dynamitbombe, durch welche Materialschaden verursacht wurde. Menschen kamen nicht zu Schaden. — In Barcelona hat die Gendarmarie 8 weitere Anarchisten verhaftet und Gewehr und Munition beschlagnahmt. — Wie es heißt, wird den Cortes ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch welchen die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über die mittelst Explosivstoffe begangenen Verbrechen abgeändert werden.

In Bulgarien hat die Trauernachricht von dem schnellen Hinscheiden des Prinzen Alexander von Battenberg im ganzen Lande den tiefsten Eindruck hervorgerufen. Fürst Ferdinand entsandte als Vertreter beim Leichenbegängnisse den Flügeladjutanten Oberst Petrow und die Oberstleutenants Binarow und Marlow nach Graz. Am 19. d. M. finden im ganzen Lande Trauergottesdienste statt. Auch andere Götter- und Militärdeputationen werden nach Graz abgehen.

Die griechische Staatsschuld betrug am 1. Januar 1893 749 638 351 Francs. Die Jahreszinsen mit Amortisation belaufen sich auf 35 329 514 Francs, also auf ein Drittel des ganzen Budgets. Noch 1878 war der jährliche Zinsbetrag, der nach dem Auelande ging, etwa 1 500 000 Francs; im Jahre 1883 war er auf 14 Mill., und 3 Jahre später auf 22 Mill. gestiegen. Die Staatsschuld Griechenlands betrug am Schluss der Freiheitskriege (1832) 125 Mill. Francs. Bis 1863 ist dann keine Staatsanleihe zu verzeichnen; von 1863 bis 1872 sind vier Anleihen im Inlande zu Stande gekommen, zusammen 47 Mill. Drachmen. Von 1872 bis 1882 ist die Schuld bis auf 305 Mill. Fr. und 93,5 Mill. Drachmen erhöht worden. Seit 1882, also seit der Zeit, wo Triluppis und Deljananis als Ministerpräsidenten auftraten, hat der Staat 504 Mill. Fr. und 124 Mill. Drachmen geborgt. Am meisten gesündigt hat der frühere Ministerpräsident Deljananis, der während einer 20 monatlichen Regierung dem Staate eine Schuldenlast von 190 Millionen Drachmen aufbürdete, wozu am meisten die Mobilmachung gegen die Türkei vom Jahre 1885/86 beigetragen hat. Triluppis, welcher auf Deljananis folgte, hat zwar die Steuern auf das Dreifache erhöht, und doch ergaben die 7 Jahre seiner Verwaltung (1882—84, 1887—90) ein Gesamtdefizit von 278 Millionen Drachmen und die rüchändigen Steuern lieferten sich mehrfach auf zehn Millionen. Hiernach giebt das neue Ministerium Triluppis keine sonderlichen Bürgschaften für eine erspriessliche Regelung des griechischen Schuldenwesens.

Zu der Blutschat in der Beihleheimer Geburtsgrube wird der „Kön. Volkz.“ gemeldet, daß die Worte auf Russlands Verlangen den Gerichtsoben in Beschleunigung abgesetzt hat, der pflichtgemäß den russischen Rawaffen, der in der Beihlehmkirche den Mord verübt, als österreichischen Unterthan dem österreichischen Konful übergeben, dem russischen dagegen verweigert hatte. Danach hat also Russland seinen diplomatischen Einfluß zu Gunsten eines gemeinen Mörders ausgeübt.

Zwischen England und Afghanistan herrscht zur Zeit, wenn man den officiellen Berichten trauen darf, das beste Einvernehmen. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Kabul vom 15. d. M. hat die britische Gesandtschaft an diesem Tage die Rückreise nach Indien angetreten, nachdem der Emir am 13. November noch einen großen Abschiedsbanquet abgehalten, an dem 380 Khane und die Civil- und Militärbehörden theilnahmen. Der Emir erklärte dem britischen Gesandten Durand, er habe alle zwischen Afghanistan und Indien schwebenden Fragen

auf das Befriedigende geregelt, er beglückwünsche die Affghanen, sich in der britischen Regierung einen treuen Freund gesichert zu haben, dessen Interessen mit den Interessen Affghanistans identisch seien und ermahne seine Untertanen, den Engländern Freunde zu bleiben und ihres Gefühl ihren Söhnen zu überliefern. Der Emir verlas darauf ein das Siegel der Hauptlinge tragendes Dokument, welches jede von ihm getroffene Regelung genehmigt. Durand theilte in seiner Antwort auf die Ausserungen des Emirs eine Depesche des Vizekönigs mit, in welcher derselbe seine Befriedigung darüber ausdrückt, daß sämtliche Mißverständnisse beseitigt seien und das enge Bündniß zwischen Affghanistan und England der ganzen Welt kund werde.

Neues brasilianisches Kaiserthum? An der Pariser Börse werden Nachrichten verbreitet, wonach im Madrider auswärtigen Amt Mitteilung eingegangen sei, daß der Admiral Mello den Sohn des Grafen d'Eu zum Kaiser von Brasilien ausgerufen habe. Bestätigung bleibt abzuwarten. Vermuthlich handelt es sich nur um eine Fendernmeldung. — Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Buenos-Ayres vom Sonnabend telegraphisch gemeldet wird, liegt darüber keine neuere Nachricht vor, welche die Ausrufung des Sohnes des Grafen d'Eu zum Kaiser von Brasilien bestätigt.

Aus **Dahomey** bestätigt eine Depesche des Generals Dods die Unterwerfung zahlreicher Dahomeyer. Der König Behanzin sei mit seinen Kriegeren entflohen, eine Colonne leichter Truppen sei zur Verfolgung Behanzin's ausgesandt, dessen Unterwerfung erwartet werde.

Ueber die neuesten Vorgänge im **Congo** gebiet besagen nähere Berichte aus Brüssel, daß Kapitän Hanis die Kraber aus dem Becken des Komamitroms, aus Manyema und den bis zum Tanganyikasee sich hinziehenden Gebieten vertrieben hat, während Kapitän Ponthier den Norden des Congobeckens von den Arabern säuberte. Ponthier vertrieb die Araber aus den Bezirken der Fälle, worauf diese sich nach Kirundu, der Residenz des Häuptlings Sibonge, des Bundesgenossen des Häuptlings Saib den Abed, zurückzogen. Auf Befehl Sibonge's und Saib's wurde der Kirundu sich nähernde Emin Pascha ermordet. In Kirundu am Detongo hatten sich die Araber verschanzt, um dem weiteren Vordringen der Europäer ein Ziel zu setzen. Ponthier rückte in Klimarigen nach Kirundu, säuberte die Stadt und vertrieb die Araber aus ihrer Feste und verfolgte die Flüchtenden bis zum Flusse Loma. Wiederholt brachte er sie zum Stehen, besetzte sie in blutigen Gefechten, welche vom 28. Juni bis 30. August sich hingogen, nahm ihnen 1200 Gewehre und große Mengen Pulver und Munition ab und machte an 8000 Gefangene. Unter den letzteren befanden sich mehrere Häuptlinge und unter ihnen Saib den Abed selbst, der sofort wegen der von ihm befohlenen Ermordung vor das Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurtheilt und erschossen wurde. Bei der Einnahme des Araberlagers am Dowlusse und zwar in Ulla Mungu war ein fast weißes sanftbarartiges Weib Namens Afnia aus Karangus gebürtig mit einem ein Jahr alten Knaben Monsonna gefangen genommen worden; sie war die letzte Frau Emins gewesen. Aus ihren Aussagen ging hervor, und die von dem Kapitän Ponthier im Araberlager aufgefundenen Emir'schen Schriftstücke bewiesen die Richtigkeit ihrer Aussagen, daß Emin sich, sein Weib und sein Kind unter dem Schutz Saib den Abeds gestellt hatte; Saib hat aber den Emin durch Dornen erwidern lassen. Auch sämtliche Leute Emins wurden auf Saib's Befehl niedergemetzelt. Nur das Weib und der Sohn Emins wurden verschont, weil Saib wünschte, den einem Weibchen entflohenen Sohn aufzufischen, um ihn zu einem tüchtigen Führer der Araber gegen die Weibchen zu machen. Ueber den Tod Emins ist jetzt kein Zweifel mehr; sein Weib Afnia war Zeuge seiner Ermordung und hat dem Kapitän Ponthier ausführlich darüber berichtet.

Deutschland.

Berlin, 20. Nov. Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Bessingen wird noch Folgendes gemeldet: Am Sonnabend früh erfolgte der Aufbruch zur Jagd um 9 Uhr. Zunächst wurde ein Treiben auf Sauen veranstaltet, dessen Strecke 254 Stück ergab. Der Kaiser erlegte 34 große und 25 geringe Sauen, Prinz Ludwig von Bayern 3 große und 23 geringe Sauen. Nach Beschichtigung der Strecke wurde das Jagdthier im Jagdhelme eingenommen und hierauf die Jagd mit einem Treiben auf Damwild fortgesetzt. Bei diesem Treiben erlegte der Kaiser 16 Schauler, Prinz Heinrich 6 Schauler und ein Stück Wild, Prinz Ludwig 6 Schauler und ein Stück Wild. Nach Beendigung der Jagd erfolgte um 4 Uhr die Rückkehr nach dem Jagdschloß Bessingen,

woselbst um 5¹/₂ Uhr die ganze Jagdgesellschaft zur Abendtafel vereint war. Nach der Aufhebung der Tafel trat der Kaiser mit Begleitung um 7 Uhr die Rückreise nach dem Neuen Palais bei Potsdam mittelst Sonderzuges an. Die Ankunft auf der Wildparkstation erfolgte um 11¹/₂ Uhr abends. Mit dem Kaiser ist auch Prinz Heinrich wieder im Neuen Palais eingetroffen. Prinz Ludwig von Bayern hatte sich bei der Ankunft in Charlottenburg vom Kaiser verabschiedet und den Sonderzug verlassen, um im hiesigen Schloß Wohnung zu nehmen. Heute Vormittag arbeitete der Kaiser längere Zeit allein und nahm einige Vorträge entgegen. — Der Geburtstag der Kaiserin Friedrich wird morgen mit Rücksicht auf die Trauer, in die die englische Königsfamilie durch das Ableben des ihr so nahen Verwandten Grafen Garreau versetzt worden ist, nur durch eine Familienfeier im engsten Kreise gefeiert werden.

(Zur neuen Stempelsteuervorlage.) Nach den Beschläßen der Bundesratsauschüsse sollen Connossemente auch über Theilungen von Schiffsladungen, falls sie nach anderen Häfen als denen der Ost- und Nordsee lauten, 30 Pf. (also wie Connossemente über ganze Ladungen) Stempel bezahlen; nur bei Sendungen nach oder von Nord- und Ostsee beträgt der Stempel 10 Pf. Eine weitere Verschärfung der Vorlage trifft die Frachtbriefe, Beförderungsscheine, Gepäckscheine u. s. w. Soweit dieselben über ganze Wagenladungen im Eisenbahnverkehr lauten, beträgt der Stempel nicht 10, sondern 20 Pf., im Landtransportverkehr beträgt der Stempel ausnahmslos nur 10 Pf. Während ferner die Vorlage Frachtpapier, aus denen sich ergibt, daß der Betrag der Fracht die Summe von drei Mark nicht übersteigt, freilassen will, beantragen die Ausschüsse die Befreiungsgrenze auf eine Mark herabzusetzen.

(Zu dem deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen.) Sollen sich unsere Agrarier eine so große Freude zu Theil geordnet, als diejenige, die ihnen die Resolution des westfälischen Bauernvereins gegen den Abschluß solcher Handelsverträge, durch welche die bisherigen Zollsätze auf Erzeugnisse der Landwirtschaft herabgesetzt werden, bereitet hat. Heute früh hatte die „Kreuzzeitung“ einen offenbar ohne Kenntniß jener Resolution geschriebenen Artikel gebracht, der die Annahme der neuen Handelsverträge mit Spanien, Serbien und Rumänien „für möglich“ erklärt, weil die Ablehnung derselben und Zollkriege mit jenen Staaten bringen würde. Heute Abend aber steht sie ganz auf der Höhe der Situation. Febr. v. Schorlemer hat durch die Bauernvereinsresolution das Eis gebrochen. Das Centrum könne wohl noch geschlossen gegen, nicht aber geschlossen für den russischen Handelsvertrag stimmen. Vorläufig rechne man auf mindestens 30 Centrummänner gegen den russischen Vertrag, so daß die Ablehnung desselben „sehr wahrscheinlich“ sei. Wir bedauern nur, daß die Probe nicht jetzt schon gemacht werden kann.

(Der bayrische Kriegsdienstverweigerer.) hat gelegentlich der Debatten über Soldatenmißhandlungen in der Abgeordnetenkammer die Verbesserungsbefähigung einzelner Bestimmungen der Militärstrafprozessordnung hervorgehoben. Infolge einer Anregung des Abg. Daller in der Sitzung des Finanz-ausschusses vom 16. d., ob die Militärverwaltung eine Gesetzesvorlage beschickte, welche die Mängel der Militärstrafprozessordnung beseitige, erklärte der Minister, „daß eine solche Vorlage um so weniger in Aussicht stehe, als er hoffe, daß im Reichstagsgelenke Gesetz zu Stande komme, in welchen die von allen Seiten bei uns (d. h. in Bayern) gemeinsamen Wünsche zum Ausdruck gelangen“. Ueber die Zeit, wann diese Hoffnung in Erfüllung gehen soll, hat der Kriegsdienstminister sich jeder Aeußerung enthalten. Nach der Sprache der Thronrede zu urtheilen, empfindet die Reichsregierung nicht das Bedürfnis, ihrem Danke für das Zustandekommen der neuen Armeeorganisation dadurch Ausdruck zu geben, daß sie den wiederholten, nahezu einstimmigen Beschluß des Reichstags entsprechend, den in der Verfassung vorgehaltenen Entwurf einer einheitlichen deutschen Militärstrafprozessordnung vorlegt, welche im Anschluß an die bayerische Strafprozessordnung die Grundsätze der Sündigkeit und Selbstständigkeit der Gerichte, sowie die Offenheit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens zur Geltung bringt. Die Ausstellungen an der bayerischen Militärstrafprozessordnung, welche der Kriegsdienstminister v. Aßh gemacht hat, bezogen sich lediglich auf die Stellung des Vorsitzenden des Militärgerichts und auf die Bedenken, ob im Kriegsfall die Bildung von Schwurgerichten möglich sei; dieselben berühren die grundsätzlichen Bestimmungen der bayerischen Militärstrafprozessordnung in keiner Weise.

(Der Reichsanzeiger und die Landwirtschaft.) Das „Volk“ nimmt Noth von einer Darstellung in der „Zukunft“, wonach der Reichsanzeiger kürzlich einem Führer der Konservativen,

der mit ihm die Lage der Landwirtschaft besprechen wollte, erwidert habe, die Landwirthe wüßten ebenso wie jeder industrielle und kaufmännische Unternehmer abzusprechen, und zwar gleich 50 pCt., und auf die Erzeugung, daß die Folge davon der Bankrott sein würde, da die meisten Landwirthe die Hälfte ihres Besitzes nicht mehr verschuldet hätten, gemeint habe, dann gingen die jetzigen Besitzer zu Grunde; es würden dann keine billig kaufen und leben können. Das „Volk“ schloß hinzu, diese Aeußerung des Reichsanzeigers sei hauptsächlich dem Abg. Febr. v. Rantkeff gewacht worden.

(Der provisorische geschäftsführende Ausschuß des Wahlvereins der selbständigen Vereinigung) hat die Mitglieder desselben benachrichtigt, daß die konstituierende Generalversammlung am 2. und 3. Dezember d. J. im Berlin im Hotel Kaiserhof stattfinden und zwar Sonnabend, den 2. Dezember, nachmittags 6 Uhr, in den Sälen F und G, Eingang Rauerstraße; Sonntag den 3. Dezember, vormittags 10 Uhr, im großen Saal, Eingang Rauerstraße. Die Tagesordnung ist die folgende: 1) Konstituierung des Wahlvereins; 2) Organisation des Statuts, Wahl des Vorstandes; 3) Organisationsprogramm; 4) Die Politik der Handelsverträge und der Bund der Landwirthe; 5) Die Steuerreform; 6) Anträge, welche von Vereinsmitgliedern gestellt sind. — Es wird gebeten, schriftliche Anträge bis spätestens 25. November an das Bureau der „Freisinnigen Vereinigung“, Berlin W., Potsdamerstr. 136/137 Hof III. St. einzureichen.

(Ueber einen Fall unschuldiger Verhaftung) wird der Hof. Ztg. aus Plettenberg geschrieben. Kürzlich wurde vor dem Schwurgericht in Hagen gegen einen Arbeiter Schulte aus einem Orte bei Plettenberg eine Anklage wegen Meineids bei einer Zusage ausgesprochen. Der Angeklagte war wegen Meineidsverdachts schon im März verhaftet, nach einigen Wochen aber wegen zu geringer Belastung gegen Kaution wieder freigelassen worden. Nachdem neuer Beweisaufnahmen erfolgte plötzlich eine Weiterverhaftung, die dann noch 23 Tage gedauert hat. Vor dem Schwurgericht beantragte aber der Staatsanwalt selbst die Freisprechung. Es liegt hier also ein Fall von Verhaftung vor, in welchem das Belastungsmaterial so gering war, daß der Staatsanwalt selbst die Anklage fallen lassen mußte. Der Angeklagte ist deshalb mehrere Monate seiner Freiheit beraubt gewesen, darunter 23 Tage trotz hinterlegter Kaution.

Parlamentarisches.

Die Centrumsfraktion hat zu ihrem Vorsitzenden den Grafen Hompesch, zu dessen Stellvertreter den Abg. Reindl wiedergewählt. Auch sonst ist der Vorstand der bisherigen Zusammenkunft geblieben.

Zur Invalidentät und Altersversicherung wird in den Erläuterungen zum Etat bemerkt, daß die Zahl der Altersrentner zu schätzen sein wird für den Januar 1894 auf 177 000. Diese Zahl wird im Laufe des Jahres 1894 eine Steigerung auf 194 000 erfahren. Die Ende 1892 waren außerdem 17 946 Invalidentrentner beschäftigt. Es wird indessen auch in den einzelnen Berichtsjahren erfolgen nicht unerheblichen Steigerung der Rentensetzungen zu schließen sein, daß noch viele anspruchsberechtigte Personen vorhanden sind, die aus Unkenntniß der gesetzlichen Bestimmungen es unterlassen haben, ihre Rechte geltend zu machen. Hiernach sind für das Jahr 1893 schon rund 35 000, für das Jahr 1894 rund 45 000 Invalidentrentner in Aussicht zu bringen. Am 1. Januar 1894 werden sich voraussichtlich 46 500 Personen im Genus der Invalidentrentner befinden. Diese Zahl wird sich im Laufe des Jahres 1894 unter Abzug des Abgangs um 37 500 erhöhen, also auf 84 000. Die Gesamtbelastung des Reichs an Zuschüssen zu den Alters- und Invalidentrenten ist für 1894/95 auf 13 960 000 M. geschätzt.

Die deutsch-konservativen Graf Rantl u. Ern. haben den Entwurf eines Reichsmünzgesetzes wieder eingebracht, dieses Mal mit einer Motivierung, deren Verfassung in Wollenskuhheim residirt. Die Einführung der Doppelwährung in Deutschland soll der erste Schritt zur Einführung der internationalen Doppelwährung sein. Wenn Deutschland vorgeht, werden die anderen Großstaaten nicht zurückbleiben, auch England nicht, welches jedoch die freie Silberprägung für Indien geschlossen. Wie lukrativ das Geschäft für die verschuldeten Grundbesitzer sein wird, verrieth die Begründung mit der Bemerkung, bei dem jetzigen niedrigen Silberpreisen werde die Ausprägung vollwerthiger Silbermünzen einen ansehnlichen Gewinn abwerfen, den das Reich zur Schuldenentlastung verwenden könne. Natürlich für 1 Pfund sein Gold erhält man heute nicht 15¹/₂ Pfd. Silber, sondern ungefähr die Hälfte mehr. Bei freier Silberprägung kann Jeder diesen Profit einstecken.

Mein Lager ist jetzt durch große Masseneinkäufe auf das Reichhaltigste sortirt.
Durch günstige Abschlässe und wenig Geschäftskosten bin in der Lage, die bekannten
billigen Ausverkaufspreise

beizubehalten. **Bettfedern und Daunen** in allen Preislagen in nur guter staubfreier weißer Waare.

Merseburg.

H. AGTE,
Delgrube 20/21.

Special-Roster-Geschäft.
Mein bestehendes Lager in Kleiderstoffen aller Art habe ich durch Eingang
Geraer reinwollener Stoffe sowie **Pfund-Rester** bedeutend ergänzt und offerire Alles zu **sehr billigen Preisen.**
Hedwig Kistorz,
Weiße Mauer 16 I.

Zum Todtenfeste
empfehle alle vorkommenden Bindearten, als:
Kranze, Kränze, Kreuze u. f. w.,
in geschmackvoller Ausfühung zu den billigsten Preisen und bitte mich bei Bedarf beehren zu wollen.
G. Stieber, Neumarkt 11.

Holsteiner Molkebutter, hochfein, Stück 60 Pf.
Ia. Bratenbutter, à Pfd. 75 Pf.
Ia. Speisebutter, à Pfd. 65 Pf.
ff. Himbeer-Marmelade à Pfd. 40 Pf.
I. Special-Butterhandlung
Burgstrasse 18.

Braunschweiger geräucherter Wurstwaren Pfd. 75 Pf.
Echt Emmenthaaler Schweizerkäse, Delicaten Kuhkäse und Krantenkäse. Hochfeine Margarinen zu allen Preisen. ff. Schmelzbutter ohne Salz.
Citronen von 6 Pf. an.
I. Special-Butterhandlung,
Burgstrasse 18.

Wegen Uebernahme eines Fabrik-lagers werden von heute ab sämtliche
feine Porzellan- und Glaswaaren
zu spottbilligen Preisen abgegeben.
Feine Stammeidel
von 1,20 M. an.
C. Heidenreich,
a. d. Geisel.

Für Vergnügungsvereine.
Menuet à la reine, getanzt am Hofe Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II., soll durch die Genossenschaft deutscher Tanzlehrer in die Gesellschaft eingeführt werden. Den geehrten Vereinsvorständen empfehle ich mich zur Einleitung dieses hochfeinen Tanzes.
Den neuesten Vossanz „**Gavotte der Kaiserin**“ bringe ich bei genügender Be-theiligung nach Weismar, sobald ich von den Tanzjuden etwas entlastet bin, zur Uebung.
Erbeben!
Wilhelm Hofmann,
Mitglied der G. D. T.,
Elf Berlin.

Kaiser Wilhelms-Halle
Heute und folgende Tage
grosse humoristische
Gefangs-Vorträge
von 5 schneidigen jungen Damen,
sowie Auftreten des berühmten
Zauberfunklers Daackerinov
in seinen harnenarragenden Leistungen.
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
die Direction.

Hubold's Restauration.
Heute Dienstag **Echlschafest.**

Warderobe
für
Herren u. Knaben.



Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Halle'sche Kleiderfabrik,
Merseburg, Rossmarkt 6.
Bekanntlich nicht Wohlfeilste, sondern Billigste Preise.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.
Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten u. größten deutschen Lebens-versicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbitet sich in jeder gewünschten Auskunft.
Paul Voigt, Weiße Mauer 5. I.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß meine reichsortirte
Spielwaaren-Ausstellung
eröffnet ist. Um recht zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
Halle'sche Str. 8, 1 Tr. Frau Geisler.

Stadtverordneten-Wahl.
Die am Sonntag Nachmittag im „Livoli“ stattgehabte, zahlreich besuchte **Wählerversammlung der II. Abtheilung** hat beschlossen, für die
am Dienstag den 21. Nov., vormittags von 10-11 1/2 Uhr,
im unteren Rathhause saale stattfindenden **Ergänzungswahlen** (6 jährige Periode) die Herren
Director Glass, Kaufmann Klauss und Kaufmann Meister
zur Wiederwahl, sowie für die
an demselben Tage, vormittags von 12-1 Uhr,
stattfindenden **Ersatzwahlen** die Herren
Maurermeister Günther jr. und Fleischermeister Beyer bis ult. 1895,
Herrn Rechtsanwalt Hündorf bis ult. 1897
zur **Neuwahl** vorzuschlagen. Am Wahllocale werden **blaue Wahlzettel** für diese Vorschläge ausgegeben.
Die geehrten Wähler der ersten Abtheilung bitte höflich, von einer Wiederwahl meiner Person als Stadtverordneter gest. absehen zu wollen, da ich geschäftlicher Rücksichten halber ein Mandat dankend ablehnen würde.
G. Schönberger.

Musikaufführung
des **Gesangsvereins**
im **Dome**
Sonntag, 26. Novbr., 7 Uhr.
1) **Brändium** f. Orgel von Mendelssohn.
2) **Sei getren.** Arie aus „Pausus“ von Mendelssohn.
3) **Requiem** von Cherubini.
Eintritt gegen Abgabe der Mitgliedsarten.
Karten für Nichtmitglieder à 1 M. bei den Herren **Wiese Nachfige** (G. Feuer) und **Wesjel** (Dompt) bis Sonntag 2 Uhr. Später im **Kästerhause pastereze.**
Schumann.
Erste Probe f. Chor u. Orchester
Dienstag 7 Uhr im **Livoli.**

Ortskrankenkasse
für die im **Tischlergewerbe** und in anderen verwandten Gewerben zu **Merseburg** be-schäftigten Personen.
Generalversammlung
Montag den 27. November,
abends 8 Uhr,
in der Restauration zur guten Quelle.
Tagesordnung:
1) Verlesung eines Statuts für weibliche Arbeiter in Tischlereien.
2) Medizinische Kasse für Frauen und Kinder der hiesigen Tischler.
3) Wahl eines Vorstandsmitgliedes durch die Arbeitnehmer.
4) Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
5) Verschiedenes.
Etwalge Anträge sind rechtzeitig schriftlich bei dem unterzeichneten Vorhänden anzubringen.
Merseburg, den 17. November 1893.
Der Vorstand,
G. F. v. B. Hoffender.

Ranch-Club „Brasil“.
Jeden Mittwoch Abend
Liemann's Restaurant.
Ein junges Mädchen wird zur Auf-wartung sofort gesucht.
Karlstraße 19 1 Treppe.
Eine **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht.
Neumarkt Nr. 48.
Ein schwarzer **Beizfragen** gefunden. Gegen Erstattung der Inzertionsgebühren ab-zuholen.
Beenhofstraße 4.
Kleines **Federmeßer** mit **Schere** u. f. w. verloren. Bitte abzugeben.
Braunhaustraße 10 I.

Verloren
auf der **Lauchhütter Straße** eine **Brille** mit **Engelstopf.** Gegen Belohnung abzugeben.
Lauchhütter Straße 14 II.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 12. bis mit 18. November 1893.

Weizen, pr. 100 Stk.	15,25 bis 14,- M.
Roggen, do.	14,20 bis 13,50 „
Gerste, do.	19,- bis 14,- „
Hafer, do.	19,- bis 17,- „
Erbsen, do.	20,- bis 18,50 „
Binsen, do.	44,- bis 18,- „
Bohnen, do.	18,- bis 16,- „
Kartoffeln, do.	4,50 bis 4,- „
Rindfleisch (von der Rente), pro Kilo	1,40 bis 1,30 „
Schweinefleisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Schafschmelfleisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Kalbshfleisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Butter, do.	2,60 bis 2,40 „
Eier, pro Schot	5,20 bis 4,80 „
Hen, pro 100 Kilo	10,- bis 9,- „
Stroh, do.	6,- bis 5,- „

Marktpreis der Getreide
in der Woche
vom 12. bis mit 18. November 1893
pro Stadt 7,50 M. bis 10,50 M.
Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Dem Reichstage ist noch eine Denkschrift über die ostrafricanischen und die südwestafricanischen Schutzgebiete zugegangen.

Das Tabaksteuergesetz hat in den Ausschüssen keine wesentlichen Änderungen erfahren. Der Nachsteuer unterworfen sind alle Fabrikate, die sich am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes außerhalb der vom Fabrikanten angemeldeten Betriebsräume befinden, gleichviel ob der Inhaber ein Handels- oder Gewerbetreibender ist oder nicht, d. h. Private unterliegen der Nachsteuer und zwar beträgt dieselbe 9 Mk. für 1000 Cigarren, 3,50 Mk. für 1000 Cigaretten, 36 Mk. für 100 Kgr. netto Kautabak, 24 Mk. für Schnupftabak, 46 Mk. für Rauchtabak.

Zur Arbeiterzuschlagsehebung hat die Centrumspartei zwei Anträge eingebracht. Ein Antrag verlangt ein Gesetzentwurf, um den Arbeitern, entsprechend den kaiserlichen Erlassen vom 4. Februar 1890, eine geordnete Vertretung zum freien und friedlichen Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden zu ermöglichen und auch den Staatsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse der Arbeiter fortlaufend zu unterrichten und mit den letzteren Fühlung zu behalten. Ein anderer Antrag verlangt Erhebungen über die Wirkungen der neuen Bestimmung vom 1. Juni 1891 zu veranlassen.

Am Vorfis in den Abteilungen des Reichstages ist die Freisinnige Volkspartei wie folgt beteiligt: Vorsitzender der zweiten Abtheilung ist Abg. Langerhans, stellvertretender Vorsitzender der vierten Abtheilung Abg. Träger, die Vorsitzenden der übrigen Abteilungen sind: Auer für die erste Abtheilung, Freiherr v. Annuh-Domst für die dritte, Dr. Lieber für die vierte, Graf v. Kanitz für die fünfte, Graf von Sompfch für die sechste und v. Bennigsen für die siebente Abtheilung.

Im diesjährigen Militär-Etat ist die Provinz Sachsen ziemlich reich bedacht: für den Neubau und die Ausstattungsergänzung einer Kaserne für die Sanitäts-Abtheilung des Corps-Befeldungsamtes des 4. Armecorps, sowie eines Bläuenmachergebäudes in Magdeburg werden 49 120 Mk. als letzte Rate gefordert. Für Neubau und Ausstattungs-ergänzung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Bataillon Infanterie in Torgau (für Entwurf und Baubeginn) 220 000 Mk.; für Ausbau, Erweiterung und Ausstattungsergänzung der mit etwa 3 Compagnien Pioniere belegten Brückenpionierkaserne zur vollständigen Kasernierung eines Pionier-Bataillons — früher Ausbau und Ausstattungs-ergänzung für eine Compagnie Pioniere — ebenfalls in Torgau zweite Rate (erste Baurate) 200 000 Mk.; Neubau und Ausstattungs eines Garnisonlazareths in Erfurt (zweite Rate — erste Baurate) 120 000 Mk.; zur Weiterführung der Sanierung der Kasernen der Unteroffizierskule in Weiskensfeld voller Bedarf 178 000 Mk. — Für die Erwerbung eines Truppenübungsplatzes, sowie zur Errichtung von Paradeplätzen, Feltenzweck-Unterbringung von Mannschaften und Pferden u. a. auf denselben und zur Herstellung der zugehörigen Nebenanlagen, erste Rate (für Beginn des Grundbesitzes und Entwurf) 1 500 000 Mk. In der Erläuterung zu dieser Position heißt es: „Die Boden- und Culturverhältnisse des größten Theiles der Provinz Sachsen machen die Abhaltung der zur kriegsgemäßen Ausbildung der Truppen des 4. Armecorps unerlässlichen geschicktsmäßigen Exercier- und Schießübungen nahezu unmöglich. Die Erwerbung eines Übungsplatzes für dieses Corps ist daher nicht zu umgehen, ebenso ist die Errichtung eines Lagers auf demselben zur Verbringung der Einquartierungslast der dem Plaze benachbarten Orte notwendig.“

Probung und Ungegend.

Halle, 18. Nov. Auf Bahnhof Nienberg spielte sich gestern Nachmittag eine aufregende Scene ab. Der Viehhändler Hr. Friedmann aus Halle hatte in dortiger Gegend Vieh aufgekauft und dasselbe sollte in Eisenbahnwagen verladen werden. Während Hr. Friedmann einem Beobachter den Kaufpreis für eine Kuh auszahlte, wurde die Thür eines Stalles, in welchem das sehr wild sich gebende Thier vorläufig eingesperrt war, geöffnet. In demselben Augenblick, als der Thürring zurückgehoben war, stürzte die Kuh mit großem Ungelüm ins Freie nach der Bahn zu. Zwei Eisenbahnarbeiter, welche den Vorgang bemerkt hatten, versuchten dieselbe einzufangen, einer derselben erhielt einen so gewaltigen Stoß mit den Hörnern, daß er sich mehrmals überschlug, glücklicherweise ohne weiteren Schaden zu leiden. Hierauf wandte sich die Kuh dem zweiten Arbeiter zu. Derselbe mußte die Flucht ergreifen und, wollte er nicht durchbohrt werden, unmittelbar vor dem ein-

laufenden Güterzuge über die Bahngleise springen, dicht hinter ihm, zum Stöße ausholend, sprang die Kuh. Letztere war nur noch mit den Hinterbeinen auf der äußersten Schiene, als sie von der Maschine des einfahrenden Zuges erfaßt, hoch gehoben und arg verstaumelt wurde. Der Zug konnte erst zum Halten gebracht werden, nachdem er etwa zwei Zuglängen weiter gebraust war. Nur mit Mühe gelang es, den Körper der Kuh, welche sofort getödtet war und durch die Gewalt des Stößes ein Kalb verlor, von der Maschine loszulösen. Durch den Vorfall erlitt der Zug eine erhebliche Verspätung.

Erfurt, 18. Nov. (Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1894.) Das größte Ausstellungsobjekt, welches Deutschland im nächsten Jahre aufzuweisen hat, bildet die vom 1. Mai bis zum 30. September 1894 in Erfurt stattfindende Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Auf dem in unmittelbarer Nähe des vor Kurzem dem Verkehr übergebenen neuen Bahnhofes gelegenen Ausstellungsgebäude herrscht bereits eine rege Thätigkeit, und bald wird sich inmitten des von prächtigen Baumpflanzungen umgebenen, und infolge seiner erhöhten Lage herrliche Fernsichten darbietenden Ausstellungsplatzes eine Reihe künstlerisch vollendeter und zweckmäßig angeordneter Gebäude erheben. In der Voraussicht einer mit Sicherheit zu erwartenden zahlreichen Theilnahme der vielgestaltigen Thüringer Gewerbe- und Industrie-Verhältnisse stellt die Ausstellungsleitung den Ausstellern eine Fläche von 18 000 qm bebauten Raumes zur Verfügung, und zeigt sich in jeder Weise bemüht, den Erzeugnissen Thüringischer Gewerbetheile eine würdige Stätte zu bereiten. Wie wir erfahren, ist der 15. Dezember d. J. als Schlußtermin für die Anmeldungen festgesetzt worden. Die Abgabe der Anmeldebogen und Programms erfolgt durch die Geschäftsstelle der genannten Ausstellung, Erfurt, Bahnhofstraße, Zentral-hotel.

Frankenberg, 18. Nov. Als vorgestern abend gegen 9/10 Uhr der Hausdiensteamte Mittasch in der Gefangenenanstalt im benachbarten Sachsenburg, welcher Nachdienst hatte, einen Rundgang vornahm, wurde er von zwei Strolächern überrascht, welche ihm zunächst mit einem Laternenpfehl die Laterne aus der Hand schlugen, ihm dann einen zweiten Stoß mit dem Pfehl über den Kopf versetzten und als Mittasch sich mit dem Seitengewehr vertheidigte, denselben noch durch drei Revolverkugeln, von denen zwei die Brust trafen und einer in die Seite gieng, sowie durch Messerstiche in die Hände schwer verletzten. Die sofort vorgenommene Verfolgung der Strolächer hatte zunächst nur die Auffindung des Revolvers, dessen sich die Burtschen bedient und den sie wahrscheinlich auf der Flucht verloren hatten, sowie einer Anzahl anderer, allem Anschein nach ebenfalls den Flüchtlingen gehörender Gegenstände, als 3 Pferdebeden, 1 Pelz, 1 Paar Unterhosen und 1 Paar neue Halstücher, welche Sachen wahrscheinlich aus von denselben ausgeführten Diebstählen herrühren, zur Folge; doch ist es gelungen, gestern früh einen Menschen aufzugreifen, gegen welchen genügend Verdachtsmomente sich ergaben, um ihn in sicheren Gewahrsam zu bringen.

Leipzig, 19. Nov. Die Interessenten des hiesigen Handelskammerbezirks, welche einer Einladung für vorgestern Abend beifolgt einer Besprechung über die Frage einer Leipziger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung gefolgt waren, entschieden sich nahezu einstimmig für eine im Jahre 1895 abzuhaltende Sächsisch-Thüringische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Plauen, 18. Nov. Plauen ist jetzt in die Reihe derjenigen Städte getreten, die über 50 000 Einwohner haben. Nach den letzten Ermittlungen vom 12. October zählt Plauen 50 162 Einwohner, gegen das Vorjahr eine Zunahme von 1664 Personen. 1882 zählte die Stadt nur 36 946 Einwohner.

Leipzig, 18. Nov. Die in Kiel unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Franzosen wurden nach der S. Ztg. in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Kaumburg, 17. November. Der Neubau unseres Domthurmes ist unter der kunstverständigen Leitung des königlichen Bauathes Herrn Werner so gefördert worden, daß bereits gestern der Thurm-Helm gerichtet wurde. Auch die Domorgel, welche mit neuen pneumatischen Leitungen und Maschinen versehen worden ist, wird nächsten Sonntag wieder in Gebrauch genommen.

Plauen i. B., 19. Nov. Die 14 Monate alten Zwillingkinder eines hiesigen Einwohners sind, während die Eltern das Theater besuchten, erstickt. Durch ein schwebendes Denrohr, welches aus der Nachbarwohnung durch das betreffende Schlafzimmer hindurch geführt war, drangen die Kohlen-gase, welche den Kindern den Tod brachten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. November 1893.

Bei den gestern begonnenen Stadtverordneten-Wahlen wurden von der dritten Wählerabtheilung im Ganzen 307 Stimmen abgegeben. Davon erhielten:

- Herr Vogtbermeister Barth 300, Herr Bäckermeister Heyne 298, Herr Kaufmann Meißner 239.

Da die absolute Majorität 154 Stimmen beträgt, so sind diese drei Herren für die nächste 6jährige Wahlperiode mit großer Majorität wiedergewählt. Es siten außerdem noch auf Herrn Vorkaufvereins-Controleur Hartung 65 und auf Herrn Verbands-Inspector Krause 14 Stimmen. 4 Stimmen zer-splitterten sich.

Im untern kleinen Saale des „Zivoli“ fand am Sonntag Nachmittag auf ergangene Einladung eine zahlreich besuchte Versammlung von Wählern der zweiten Abtheilung zu einer Vorbesprechung der Stadtverordnetenwahlen statt. Nachdem Herr Vize-Vorsteher Schwengler zum Vorsitzenden gewählt worden, entwickelte sich zu nächst eine kurze Discussion über die von der Versammlung am letzten Freitag für die zweite Wählerabtheilung aufgestellte Candidatenliste und wurde hierauf theils mit Einstimmigkeit beschlossen, für die Ergänzungswahlen die Herren Director Glauß, Kaufmann Klaus und Kaufmann Meißner zur Wiederwahl in Vorschlag zu bringen. Betreffs der Ersatzwahlen einigte sich die Versammlung dahin, die Herren Maurermeister Günther jun. und Fleischermeister Beyer für die Periode bis Ende des Jahres 1895 und Herrn Rechtsanwalt Hündorf für die Periode bis Ende des Jahres 1897 vorzuschlagen. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde noch beschlossen, das Resultat der heutigen Besprechung durch Inserate in den hiesigen Localblättern und durch am Wahllocale zu vertheilende Zettel bekannt zu geben. Eingehende Erwägung fand in der Versammlung auch die Frage, ob es gerathen sei, für den in der ersten Wählerabtheilung aus-scheidenden Stadtverordneten Herrn Regier-Secretair Hoffmann, der eine Wiederwahl nicht wieder annehmen wird, einen im Rechnungswesen erfahrenen Ersatzmann in Vorschlag zu bringen. Die Mehrzahl der Anwesenden glaubte jedoch hiervon Abstand nehmen zu können, da es der kleinen Zahl der Wähler der ersten Abtheilung nicht schwer fallen werde, sich über diese Frage rechtzeitig zu einigen. Inzwischen hat, wie aus dem heutigen Inseratentheil ersichtlich, auch Herr Schönberger sen. den Entschluß kundgegeben, auf eine event. Wiederwahl geschäftlicher Rüdtsichten halber zu verzichten. Die erste Wählerabtheilung ist somit in die Nothwendigkeit versetzt, zwei Neuwahlen vorzunehmen und für diese entsprechende Candidaten zu suchen. Im Uebrigen hat auch die gefristete Wahl der dritten Abtheilung die Vorschläge für die heutige Wahl der zweiten Abtheilung insofern verschoben, als für den bereits wiedergewählten Kaufmann Meißner eine Neuwahl vorzunehmen ist. Voraussetzlich wird unter diesen Umständen Herr Rechtsanwalt Hündorf mit für die Ergänzungswahl, d. h. für die 6jährige Amtsperiode, in Aussicht genommen.

Die Erneuerung der Loose für 1. Klasse der 190. Königlich Preussischen Lotterie muß spätestens bis zum 25. November, abends 6 Uhr, geschehen. Die Gewinnauszahlung der in 4. Klasse voriger Lotterie gezogenen Loose beginnt am 23. November.

Der Geschirehalter W. hier verlegte sich am Sonnabend beim Reinigen seines Wagens die eine Hand an einem verrosteten Nagel; infolge dessen trat Blutvergiftung ein, die gestern bereits eine ärztliche Operation an der Wunde nothwendig machte. Der Fall bekümmert wieder die Mahnung, mit verrostetem scharfen Eisenzeug sehr vorsichtig zu sein.

Trotz des schlechten Wetters streifte sich die Schol'sche Menagerie auf hiesigem Kinderplaze eines ungemein regen Besuchs. Das einstimmige Urtheil über das hier zur Schau gestellte reichhaltige und seltene Thiermaterial, sowie über die von dem Thierhändler Stothy gezogene Dressur der wilden Bestien ist ein äußerst günstiges, so daß wir nicht veräumen, nochmals auf diese großartige zoologische Ausstellung aufmerksam zu machen.

Der hiesige Buchdruckerverein „Guten-berg“ hatte seine Mitglieder und Gäste am Sonntag zu einer Abendunterhaltung nach dem Casino eingeladen und waren diese auch in größerer Zahl da selbst erschienen. Sämmtliche Nummern des reichhaltigen Programms wurden in toller Weise zu Gehör gebracht und zeigte die heitere Stimmung der Festgenossen, daß man mit dem Obotenen recht zufrieden war. Ein sich anschließendes Ländchen hielt die Jünger Gutendergs bis in die frühen Morgen-

Stunden beisammen und gab dem Ganzen einen würdigen Abschluß.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf ein Gesuch des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Verfolg eines Urtheils des königlichen Verwaltungsgerichtes vom 13. April 1893 den staatlichen Forstschubbeamten das Ueberschießen der ihren Schutzbereich durchschneidenden Staatsbahnstrecken zum Zweck der bequemerer Erreichung anderer Theile des Schutzbereichs allgemein unter der Bedingung gestattet, daß diese Befugniß den Forstschubbeamten nur für ihre Person gewährt wird und sich lediglich auf die außerhalb der Abschlußsignale der Bahnhöfe belegene (freie) Strecke mit Ausschluß von Tunneln und Brücken erstreckt. Auch ist das Ueberschießen der freien Strecke nur insoweit gestattet, als geeignete bezw. ohne erhebliche Umwege zu erreichende öffentliche Ueberwege nicht vorhanden sind. Das Ueberschießen selbst ist auf kürzestem Wege unter Vermeidung des Längerehens und Stehenbleibens auf dem Bahnkörper zu bewirken.

(Aus vergangener Zeit.) Vor 75 Jahren, am 21. November 1818, wurde der Aachener Congress nach zweiseitiger Dauer geschlossen. Frankreich hatte nunmehr die Räumung seiner Festungen von den fremden Truppen erlangt und ward jetzt mit in den heiligen Bund aufgenommen. Damit war der Ring der Reaction geschlossen und es begannen jene Tage, in denen die weltliche Ausrüstung, jede Erinnerung an die den Völkern gegebenen Versprechungen mit Einkerkerung geknüpft wurden. In dem bekannten Gesichtswort Adams wird der heilige Bund wie folgt charakterisirt: Durch diese Allianz, wonach somit die europäischen Staaten nur eine große Familie, die christliche Bruderliebe für Fürsten und Untertanen das höchste Gesetz und die Handlungen der Politik mit den Vorschriften des Religions- und Sittengesetzes ausgeglichen sein sollten, suchte man dem Staatsleben eine christlich-religiöse Grundlage zu geben, die aber dem Christenthum Gewalt an, indem man dasselbe zum Träger der monarchischen Form in möglichster Unbeschränktheit machte, nicht beachtend, daß die Religion des Evangeliums mit allen Staatsformen bestehen kann und suchte weniger die christliche Moral als die religiöse Gläubigkeit und äußere Frömmigkeit zu fördern.

Vermischt.

v. S. (Eine schreckliche Scene) ereignete sich am 16. d. M. in der Menagerie de Zoologie, welche sich angeschlossen in dem belgischen Orte St. Stevens-Haumen aufhält. An jenem Tage begab sich nämlich ein Mitglied der Menagerie de Zoologie in den Käfig des Panthers Sarah, um dem zahlreich versammelten Publikum dessen ausgezeichnete Dressur zu zeigen. Das Thier war indessen schlechter Laune. Es knurrte und sprang mit einem Male auf den Thierbändiger los, der es am Halbe zu packen versuchte, hierbei unglücklichweise ausritt und hinfiel. Jetzt warf sich der Panther auf dem am Boden liegenden Mann und zerflechte ihn mit seinen Zähnen und Krallen in entsetzlicher Weise, bis der elendige heimgesessene Menageriebesitzer hinlamm. Ohne jede Waffe ganz derselbe in den Käfig und packte die Beute am Genick, so daß der Thierbändiger sich frei machen und mit Hilfe einiger Knechte den Käfig verlassen konnte. Inzwischen hatte sich der Panther gegen seinen neuen Angreifer gewandt und denselben an der Brust und den Armen furchbar zugerichtet. In dem schrecklichen Kampfe zwischen dem untergehenden Manne und der wüthenden Beute würde der erste Sieger unterlegen, wenn nicht einige Zuschauer die glückliche Idee gehabt hätten, in einem gegebenen Momente den zwischen dem Gitter hervorspringenden Schwanz des Panthers zu erfassen und mit aller Kraft an denselben zu ziehen, so daß das Thier sich nicht von der Stelle bewegen und der Menageriebesitzer sich retten konnte. Die Wundlungen desselben sollen ebenso wie diejenigen des Thierbändigers lebensgefährlich sein.

(Zu Schneidewitz) Ist das Vertrauen zum Brunnenschützer Beyer noch nicht verloren. Der Bericht der Brunnenschützer an die Regierung in Bismarck heißt sich dafür aus, daß Beyer vorläufig weiter arbeiten solle; die Behauptungen seien schwierig, da der verunreinigte Brunnenschutzwasser ist. Das durch die Verschmutzung durchdringende Wasser ist ziemlich klar. Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß der Stadt Schneidewitz nicht weniger als 200 Röhrlöcher gemacht worden sind, wie der Kalamität abzusehen sei, alle diese Röhrlöcher aber gelten als nicht verwendbar.

(Wegen Enttarnung von 15 Schülern) ist in der Redaktions-Anstalt zu Danienburg der Unterricht eingestrichelt. Ueber die Natur der Krankheit sind bakteriologische Untersuchungen im Gange.

(Zu A. U. v. 100 Jahren) und 57. Monaten ist am Donnerstag in München die Rentbeamtenwitwe Barbara Müller gestorben. Die Dame, die am 1. Juni 1793 geboren wurde, erreichte sich bis zu ihrem Ende großer reichlicher und geistiger Fülle.

(Stürme.) In ganz Großbritannien haben Unwetter, Sturm und Schnee Verheerungen angerichtet. Von den verschiedenen Schiffen werden Schiffsunfälle mit Menschenverlust gemeldet. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr leidet unter großen Verzögerungen. Die in den Häfen ankommenden Schiffe hatten schwere Uebelstände. An der Küste von Cornwall ist der Liverpooler Dampfer "Cynthia" mit der ganzen Mannschaft außer einem Matrosen untergegangen. Auch aus dem Atlantischen Ocean sind Unwetter gemeldet. Ebenso bedrohten Dampfer aus Havre, St. Paul und Cherbourg, daß Sonntag nachts ein heftiges Unwetter einbrach. Mehrere Schiffe, darunter einige englische, sind gekentert. Die Mannschaften wurden gerettet.

(Influenza.) In den südbelgischen Provinzen Kaplands ist die Influenza mit großer Heftigkeit ausgebrochen. In Brüssel allein sind nach einer Meldung des Londoner "Standard" bis zum 18. Nov. bereits zehntausend Fälle vorgekommen.

(Ein Giftmord.) Großes Aufsehen erregt in Freiburg i. Br. ein Giftmord, den der Arzt Schellhorn in Springen an seiner Frau verübt hat. Er war erst seit drei Monaten verheiratet.

(Unterirdisch.) Bedeutende Fehlbeträge sind in der Bahnhofsstraße Wabenburg (Schlesien) entdeckt worden. Der Bahnhofsinspektor Hoffmann wurde deshalb verhaftet und erschossen.

(Wie Theodor Wachtel Säger wurde), wird im "A. W. Tagbl." erzählt: Zu Ende der vierziger Jahre lebte in Somburg ein Malter Namens Pfefferkorn, ein lustiger Hummer, der mit Vorliebe in seinem Heim und zur Sommerfrische draußen im schönen grünen Walde Quartiere vermittelte. Der hübsche Wachtel war der "Leibschützling" Pfefferkorns, und bei den sommerlichen Ausflügen durfte er diesem und seinen Freunden auch bei Verrichtung der Toilet im Freien beistehen. Einmal nun geschah es, daß der Tenor des Quartetts plötzlich besser wurde, denn er war so unvorzüglich gewesen, sich in seinem totenen Hörsinn auf das höchste Geis zu setzen. "Gottland in Roth! Da nachte sich schickte der Wachtel in den Wäldern seinem Gesel Pfefferkorn und fragte: "Wem ist es mit mir geschehen, wenn kann't losgahn. Ich heft die öfste Beed all manniches Sündig mit anhiert! Der Kunstmann betrachtete seinen Krüger mit höchsten Staunen, als wäre er ein Zauberthier, und entgegnete: "Du willst fragen? Kennst Du denn die Noten?" "Aee, de-tenn id nich, dat geht so ood ganz goot. Mit so viel Willkürhiffen giffst iud unzeren nich off!" Und man lachte und ließ Wachtel singen. Aber als die wunderbare, wenn auch ungeschickte Stimme erscholl, da lachte kein Mensch mehr, und Pfefferkorn schrie, daß Wachtel nun singen lernen müßte. Und morgens, als Wachtel in Holzstapfen dahind und seinen Wagen wusch und die ganze Geschichte nicht vergessen hatte, da schritt die erste Eingekerkerte in den Hof und schreie ihn, den Wälderliebenden, zu Branden, der besten Gewandkammer Hamburgs hin, und während der junge Mann bei ihr Proben seines höchsten Donnersmaterials zum Besten gab, fanden sich im Nebenraum mehrere Hamburger Sachverständige, die ihre Urtheile über das Phänomen in die Waagschalen legten und über die Zukunft des Mannes entschieden. So wurde Wachtel zum Säger. — Allerdings ist diese Geschichte nicht ganz verübt, wenigstens nicht so, wie die Uebersetzung, in der er den jubelnden Publikum vorführt: "Dieser Tag ist der schönste meines Lebens." Weñliches hat er zuweilen auch auf "Schriftsteller" Gebiete geleistet; das W. B. Z. berichtet aus jungen Jahren des Sängers, daß er die hübsche Photographie von ihm eine "Wachtel als Mensch" — Nicht nur in seinem Bühnenleben war Wachtel stets ein Wanderer, auch im Privatleben liehte er den Wechsel. Dreimal war er in Wiesbaden Wälderführer, jedesmal verkaufte er seine Bestellungen wieder, wie seine Pferde und Wagen, an denen er eine besondere Freude hatte. Er war ein guter Familienvater, der seinen Kindern eine sorgfältige Erziehung zu theil werden ließ; nur zum Theater ließ er sie nicht. Einer seiner Söhne, der trotz des väterlichen Willens mit seiner unbedeutenden Stimme die Bühnenlaufbahn einschlug, ist es darin nicht weit gebracht. Er alter Wachtel wurde, desto sorgfältiger und solenter pflegte er sein Leibes. Er blieb immer hochwachtel, sein Bilderspielchen sang und sein Schürzenpech war immer die Farbe der Jugend. Als er einmal vor Jahren in Wien spielte und zu einem fremden Schauspieler jemand äußerte: "Was sagen Sie, wie wertwüdig sich dieser Wachtel erweisen hat, seine Haare sind ja noch ganz schwarz!" da erwiderte der Angeredete höflich: "Ach! den habe ich ja gemacht. Wie er noch grau war!" (Hoch klingt das Lied vom braven Mann.)

Ein etwa dreißigjähriger Mann, der ansehnlich zu viel getrunken halte, vorgebrungen in Berlin am Schiffbauerdamm in die Spree. Die tiefen Fluthen schienen jedoch den Selbstmörder zur Schwimung gebracht und seine Lebensluft wieder erwacht zu haben; er stand rief der Unselbsten, welcher ihm zur Vertheidigung Wasser und Licht im Hülle. Der zufällig vorübergehende Arbeiter B. entlockte ihm die seiner Obertheiler, suchte den Unselbstigen im Wasser auf und trug den vor Kälte fast Erstarrten ans Land, wo er in ein warmes Kaffeezelt gebracht und mit trockenen Kleidern versehen wurde; als der Lebensblut, der fähigste gut thutlichen Schichten angebrachte, seinem Retter ein Zwanzigmännchen zum Dank für seine anspornende Handlungsweise anbot, wies der brave Arbeiter das Geld zurück, da er des Geldgewinnes halber sein Leben nicht aufs Spiel gesetzt habe.

(Selbstmord.) Felix Sohn, der Profunkt der Kaufmanns-Schlesinger-Tier & Comp. in Berlin, hat sich am Sonntag Vormittag das Leben genommen; für die am Sonntag verurtheilte Frau hatte keine Pflichten verbunden. Während seiner 15jährigen Thätigkeit dabeist hat er sich das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten gewonnen. An der Waise erregte der Selbstmord großes Aufsehen. Man wollte — allerdings unbegründet — wissen, daß Sohn in Schwierigkeiten, zu denen seine Beziehungen zu einem Malter in Berlin beigetragen hätten, gerathen sei.

(Vielfach Aufsehen) erregt nach dem "Rhein. Cour." ein Engländer, Namens Mentor M., welcher seit etwa acht Tagen in einem der ersten Hotels Wiesbadens wohnt. Bei seinen Spaziergängen durch die Stadt tritt er nicht selten an Vorübergehende mit der Frage heran: "Haben Sie heute schon gegessen?" "Haben Sie Hunger?" Wird erkere Frage beantwortet oder weitere heißt, so läßt der Neugierfreund durch seinen Diener dem Betreffenden im Gehörgang eine Pfeife oder ein Traktätschen überreichen. An drei Abenden besuchte der Engländer ein Hotel, gürte sich einen großen Schwanz um die Lenden, ließ sich von seinem Diener eine Lampe auf den Tisch, an dem er Platz genommen, stellen, sprach ein Gebet und verzehrte dann mit großem Behagen sein Abendessen, zu welchem er eine Flasche guten Rheinweins trank und dabei in der Viel efring las. Viele halten ihn für einen Offizier der Weisarmee, er soll aber einer der Oberen der schottischen Mission sein, der viele Jahre in Wien, wo er mehrere christliche Schulen ins Leben gerufen hat, gelebt hat.

(Die Kinderberühmtheit) hat den Franzosen schon viel Sorge gemacht, da mit ihr das Lebenleben ihrer Neubürgerlicher zu sehr zusammenhängt. Von Seiten

der Regierung sind die sorgsamsten Erhebungen angestellt, welche natürlich auf Fehler in der Erziehung während der ersten Lebensmonate führen. Einen wesentlichen Faktor bilden aber die Sängstößen wegen ihrer schwierigen Reinigung, denn der geringste Rest alter Milch führt zum Entwerden der neuen Milch, ferner die aufstrebende Sängbewegung der Kinder; oft liegt ein Kind vor der vollen Flasche und schreit vor Hunger, weil es die Flasche nicht herauszuziehen kann, und endlich der Umstand, daß die abgezogene Milch ergänzenden Bist durch dieses treten muß und dabei ihre Sängstößen absetzt. Amorgierung, Krämpfe, Unterleibschmerzen, Diarrhöe und Tod sind die Folgen dieser fehlerhaften Sängstößen. Als Gegenmaß hat man eine Flasche eingeführt, die alle aufsteigenden Klänge festigt und ihr in Folge ihrer Vorzüglichkeit den Namen "Die automatische Amler" gegeben. Nicht nur in Frankreich, sondern auch in Amerika und in den meisten südlichen europäischen Staaten sind die Vorzüge anerkannt worden und schnell hat sich die neue Flasche dort eingeführt. Auch in Deutschland, wo die Kinderberühmtheit zwar nicht so groß, aber doch viel häufiger Kinder vorkommen sind und mancher Schrei des Schmerzes wegen Unterleibschmerzen und Anfektion durch die Milch verursacht wird, soll die "automatische Amler" eingeführt werden, und dürfte dieselbe in nicht geringerem Maße als die gewöhnlichen, Droguen- und Handlungen-Geschäfte zu haben sein. Aufgestellt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Anders in Östlich.

(Von ermordeten Touristen Baron Sägmilch.) Der "Corriere della Sera" berichtet, daß bei Chiavenna neuerdings einige Gliedmaßen und Kleidungsstücke gefunden wurden, welche es unzweifelhaft erscheinen lassen sollen, daß der im August im Südtirolgebiete verschundene Tourist Baron Karl Sägmilch aus Dresden das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Der Körper des jungen Mannes scheint in granularer Weise zerstückelt zu sein, da man bisher einen Arm, ein Bein, vier Finger und mehrere Knochen gefunden hat.

(Zu den Heiligen.) Die Heiligen der Religion ist im Kanonen dürfte eine Nachfrist des "Niederholl. Anz.", für welche dem Blatt allerdings die Abendblätter nicht, von Interesse sein: Am Sonntag Abend spielte der Kaiser nach dem Diner einen salben Eilat mit dem Fürsten Joseph-Krachenberg und dem Jochen, dem Fürsten Lichnowsky. Das Point wurde zu einem Ahtel Feiernig geliebt; der Kaiser hatte Bist, denn er verlor achtzehn Pfennige. — Das Blatt fügt hinzu, daß der König von Sachsen, welcher sehr gern Spiel spielt, das Point mit einem Feinnig zu berechnen liebt.

(Einer "Kraftproduktion") ist am Freitag Abend der 15jährige Sohn eines in der Wartenburgstraße wohnenden Mannes Stral zum Opfer gefallen. Der junge Mann, welcher Mägdele eines Mägdleins ist, wollte zur Feier seines Geburtstages seinen Freunden und Bekannten eine seiner "Kraftleistungen" zum Besten geben. Er behauptete, daß er im Stande sei, einen seiner Freunde, der auf einem Tische saß, dreimal hintereinander mit den Händen in der Stube herumzutragen. Da dies allgemein bestritten wurde, so erbot er sich zu einer Wette von 10 Mark, mit der man auch allgemein einverstanden war, und in nächsten Augenblick begann der junge Mann seine "Kraftleistung", die er beim ersten "Gang" auch zum Erfassen aller Anwesenden ergatt ausführte. Als er aber den zweiten Rundgang angetreten hätte und eben im Begriff war, mit dem Tische und seiner Last eine Wendung zu machen, da er das Gleichgewicht verlor und stürzte sich in seinen Blute. — Wie sich nachher herausstellte, hatte er sich seiner "Kraftleistung" einen komplizierten Bruch der Rippen, die überdies voll vollständig angegriffen war, und eine gewaltsame Zerreibung der Lunge zugezogen, an welcher der Unglückliche, noch ehe ein Arzt zur Stelle war, verstarb. (Gandstedenbruch.) In Aibed verurtheilte das Schwurgericht in Folge der Ruhefristungen am Tage der letzten Reichstags-Wahl 12 Personen wegen Landfriedensbruchs und Sachbeschädigungen zu Strafen von 6 Wochen Gefängnis bis 1 1/2 Jahren Zuchthaus.

(Der Heilige.) Von Argenteuil) Pariser Blätter veröffentlichen einen Bericht der Chemiker Lafon von geringem Umfang, die von dem Bischof von Versailles ihnen gemachten Aufträge zu erfüllen hatten, als den Heiligen Tod von Argenteuil und insbesondere die auf dem Gebete erkennbaren Stellen einer chemischen Untersuchung zu untersuchen. Mit Hilfe des Spektroskop und vertheilten von Argenteuil haben die beiden gelebten Herren zu ihrer vollen Befriedigung festgestellt können, daß die Stellen Blut enthalten, daß die roten Kugeln an Gehalt und Größe denen des menschlichen Blutes entsprechen und daß endlich die bei der Analyse gemachten Wahrnehmungen ein hohes Alter dieses Blutes voraussetzen lassen. Die Schlussfolgerung, daß das Blut von Christus herrührt, übernehmen sie nicht auf ihre chemische Wissenschaft.

(Witt.) Herr Randts, ein reich geuorderener Colonialmann, Wein-, Tabak- und Cigarren-Händler, hat an den Restaurateur Paulmann eine Forderung von 70 Mark, die er aber trotz ständigen Mahnens nicht bezahlen kann. Schließlich kommt er auf den Gedanken, Wolens abzugeben. Mit ein paar Freunden geht er zu Paulmann in die "Süße Heimath" und läßt sich ansetzen, eine Flasche nach der andern. Als er merkte, daß die 70 Mark voll sind, rief er: "Du Paulmann! — Ja wohl!" — "Wie viel hab ich?" — "Siebzig Mark!" — "So viel bist du mir ja schuldig!" — "Ja wohl!" — "Dann bist mir also quitt!" — "Ja wohl!" — "Der Selt war aber gut!" — "Sag mal, wo hast du den her?" — "Den hab ich dir rüberhohlen lassen!" — "Wa...? Aufgehoben lassen!" — "Ja wohl!"

Börsen-Berichte.

Halle, 18. Novbr. Bericht über Stroh und Hen mischzell von Otto Weyßhal. (Sammlische Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Vangroß (Handroß) 3.50—3.00 Mark. Weizen-Vangroß (Handroß) 2.50 Mark. Roggen-Vangroß (Handroß) 2.50—2.00 Mark. Rüböl 5.00 Mark. Tafelöl 1.80 Mark.

Ca. 2000 Stück Foulard-Sede Nr. 135 bis 585 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins u. Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Mark bis 18.65 p. Met. — glatt, gefaltet, gerollt, gemustert, Damaste etc. (ca. 24) weiß, Dual, und 2000 weiß, Farben, Dessins etc.) — Porto- und Kreuzerlei ins Haus! Katalog und Muster umgeben. G. Henneberg's Seldensabrik (A. L. Hoff), Zürich.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgerstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 30 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 230.

Dienstag den 21. November.

1893.

Die Zusagen des Reichskanzlers.

„Gegenüber den vereinzelt, in der Presse gemachten Versuchen, die Tendenz der dem Reichstage demnächst zugehenden Steuerreformvorläufe in Gegensatz zu den Ausführungen des Reichskanzlers über die bezüglichen Pläne der verbündeten Regierungen zu bringen, dürfte es genügen — so schreibt in einer der letzten Nr. die „Nordb. Allg. Zig.“ — darauf zu verweisen, was der Reichskanzler in der Reichstagsrede vom 7. Juli d. J. in dieser Beziehung gesagt hat.“ Zunächst ist zu bemerken, daß doch ein seltener Grad von Schwerehörigkeit dazu gehört, von „vereinzelt“ Versuchen zu sprechen, einen Gegensatz zwischen den damaligen Zusagen und den jetzigen Steuerprojekten zu konstatieren. Hat doch, um nur das Eine anzuführen, der Reichstagsabgeordnete für Bremen, Herr Fries, der im Auftrage des Senats als Commissar an den Arbeiten der Sachverständigen-Commission für das Tabaksteuergesetz Theil genommen hat, öffentlich erklärt, man habe die procentuale Besteuerung der Tabakfabrikate in den Vorbergründ geschoben, „um künstlich den Wahn hervorzuheben, daß der kleine Mann nicht belastet werden soll. Man kann aber wirklich nur eine große Mehreinnahme erzielen, wenn man den kleinen Mann belastet.“ Bezüglich der Tabaksteuer ist also der seitens des Reichskanzlers angekündigte Versuch, „die Steuern, deren wir bedürfen, auf die leistungsfähigsten Schultern zu legen, die schwächeren Kräfte zu schonen“, durchaus gescheitert. Die Tabaksteuervorlage entspricht dieser Forderung in keiner Weise. Neunzig Prozent der gesammten Cigarettenfabrikation, d. h. die billigen Cigaretten unter 6 Pfg. das Stück sollen den bei Weitem größten Theil des Steuerertrags aufbringen und überdies werden die billigen Cigaretten ebensowohl wie die feinen nach demselben Prozentsatz besteuert. Dasselbe gilt von Rauchtabak, der überdies mit einem doppelt so hohen Prozentfußsatz belegt werden soll, wie die Cigaretten. Das Gleiche gilt von der Weinsteuer. Die billigeren Weine im Werthe von 50 Pf. pro Hectoliter sollen nach demselben Prozentsatz versteuert werden, wie die feinsten Johannisberger Marken! Obendrein muß diese Steuer auf den Weinproduzenten, der doch auch ein landwirtschaftliches Gewerbe betreibt, zurückwirken und somit, entgegen den gegebenen Zusagen, auch dieses belastigen, obwohl die Weinbauer sich in einer nicht weniger schwierigen Lage befinden, wie die übrigen landwirtschaftlichen Gewerbe. Nicht glücklicher ist der Versuch gewesen, die Wörststeuer „anders und ergiebiger zu gestalten.“ Soweit die eigentliche Wörststeuer in Betracht kommt, schlägt auch die neue Vorlage nichts Anderes vor, als die mehrfache Verdoppelung der im Tarif von 1885 enthaltenen Stempelätze von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgegenständen. Auch die in der früheren Vorlage vorgeschlagene anderweitige Besteuerung der Stempelabgabe vom Werth des Gegenstands des Geschäfts ist beibehalten. Die Wörststeuer soll also weder anders noch ergiebiger gestaltet werden. Der Unterschied zwischen der früheren und der jetzigen Vorlage ist nur der, daß neben dem Umstempel auch der Emissionsstempel verdoppelt, bezweckmäßig werden soll. Gegen die Erhöhung des Lotteriestempels wird von keiner Seite Einspruch erhoben. Aber trifft denn der Stempel auf Württemberg, Götting und Braunschweig nur die „leistungsfähigsten“ Schultern? „Es steht auf den ersten Blick sehr harmlos da“, schreibt das „Hamb. Fremdenblatt“ in einer sehr bemerkenswerthen Ausführung, „wenn auf eine Rechnung von 30 Mk. einem kleinen Erwerbenden 10 Pf., also $\frac{1}{3}$ pCt. abgenommen wird; aber wie viel in jenen 30 Mk. ist der Besitzer des kleinen Gewerbetreibenden und Handwerkers? und daran werden die 10 Pf. oft eine recht empfindliche Einbuße bilden.“ Zudem ist der Stempel von Zahlungen von 20 und 20000 Mk. ein und derselbe. Bezüglich des Stempels von Götting und Braunschweig schreibt das „Hamb. Fremdenblatt“: „Unsere Hamburger Volksbank ist vornehmlich von dem kleinen und mittleren Ge-



nachzuweisen, durch einfache Wiederholung des Wortlauts jener Erklärung nicht vereitelt werden können.

Politische Uebersicht.

Zum Tode des Prinzen Alexander von Battenberg wird gemeldet, daß die Kertze Bauchfellentzündung als Todesursache konstatiert haben. Das Leichenbegängniß wird am Montag stattfinden. — Die Wittwe erhielt im Auftrage des Kaisers von Oesterreich eine Condolendepeche vom Generaladjutanten Grafen Paar. Außerdem condolirten die Großherzöge Albrecht und Wilhelm, der Großherzog von Hessen, Fürst Ferdinand von Bulgarien. — Die Prager Bürgermeistereiwahl ist am Freitag zu Gunsten der Tschechen ausgefallen. Nachdem am Donnerstag in Folge des tschechischer Seite insensitiven vorderhalten Summits der Wahlact abgebrochen worden war, zeigte am Freitag anlässlich der Fortsetzung der Bürgermeistereiwahl der bisherige Bürgermeister Scholz an, daß er sein Stadtverordnetenmandat niederlege, was die Galeriesucher mit kühnem Besatz aufnahmen. Die Alttschechen und Jungtschechen einigten sich hierauf, den bisherigen ersten Bürgermeisterei Stellvertreter Gregor zum Bürgermeister zu wählen. Während der Besprechung hierüber fangen die Galeriesucher ein deutschfeindliches Gepöhl. Gregor wurde dann nahezu einstimmig zum Bürgermeister gewählt. — Graf Kalnoky ist am Freitag Nachmittag nach herrlicher Verabschiedung von dem italienischen Minister Brin und dem Volschaffter Grafen Nigra nach San Remo abgereist.

Bezüglich Umwandlung des russischen Domänenministeriums und Domänen hat der Domänenminister Jermolow einen Gesetzentwurf vorgelegt. Danach werden unter anderem Inspectoren für Landwirtschaft, Forst- und Montanwesen sowie ein Landwirtschaftsrath neu geschaffen. Die Neuordnung soll vom 1. Januar 1894 ab fassenweise in Kraft treten und im Laufe des Jahres 1894 vollendet werden.

In Folge des anarchistischen Attentats in Marseille sind nach dem „Figaro“ allenthalben in Frankreich die strengsten Maßnahmen in Bezug auf fremdländische Anarchisten ergriffen worden.

überall sind Untersuchungen im Gange. In Marseille sind sechs Anhänger der anarchistischen Partei, darunter eine Frau, verhaftet worden, ferner wurden anarchistische Druckschriften, welche zu Gewaltthatigkeiten aufforderten, beschlagnahmt.

Die spanischen Anarchisten haben schon wieder ein Attentat verübt. Nach einer Meldung aus Madrid publicirte am Freitag im Hause des Bürgermeisters von Torrente (Provinz Valencia) eine Dynamitbombe, durch welche Materialschaden verursacht wurde. Menschen kamen nicht zu Schaden. — In Barcelona hat die Genbarmerie 8 weitere Anarchisten verhaftet und Bewehrung und Munition beschlagnahmt. — Wie es heißt, wird den Correo ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch welchen die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über die mittelst Cyplophosphate begangenen Verbrechen abgeändert werden.

In Bulgarien hat die Trauernachricht von dem schnellen Hinscheiden des Prinzen Alexander von Battenberg im ganzen Lande den tiefsten Eindruck hervorgerufen. Fürst Ferdinand entsandte als Vertreter beim Leichenbegängniß den Flügeladjutanten Oberst Petrow und die Oberstleutenants Sinarow und Marow nach Graz. Am 19. d. M. werden im ganzen Lande Trauergottesdienste statt. Auch andere Civil- und Militärdeputationen werden nach Graz abgehen.

Die griechische Staatsschuld betrug am 1. Januar 1893 749 638 351 Francs. Die Jahreszinsen mit Amortisation belaufen sich auf 35 329 514 Francs, also auf ein Drittel des ganzen Budgets. Im Jahre 1878 war der jährliche Zinsbetrag, der nach im Auslande ging, etwa 1 500 000 Francs; im Jahre 1883 war er auf 14 Mill., und 3 Jahre später auf 22 Mill. gestiegen. Die Staatsschuld Griechenlands betrug am Schluss der Freiheitskriege (1832) 125 Mill. Francs. Bis 1863 ist dann keine Staatsanleihe zu verzeichnen; von 1863 bis 1872 sind vier Anleihen im Inlande zu Stande gekommen, zusammen 47 Mill. Drachmen. Von 1872 bis 1882 ist die Schuld bis auf 305 Mill. Fr. und 93,5 Mill. Drachmen erhöht worden. Seit 1882, also seit der Zeit, wo Triluppis und Deljanis als Ministerpräsidenten auftraten, hat der Staat 504 Mill. Fr. und 124 Mill. Drachmen geborgt. Am meisten gefürchtet hat der frühere Ministerpräsident Deljanis, der während einer 20 monatlichen Regierung dem Staate eine Schuldenlast von 190 Millionen Drachmen aufbürdete, wozu am meisten die Mobilisation gegen die Türkei vom Jahre 1885/86 beigetragen hat. Triluppis, welcher auf Deljanis folgte, hat zwar die Steuern auf das Dreifache erhöht, und doch ergaben die 7 Jahre seiner Verwaltung (1882—84, 1887—90) ein Gesamtbesitz von 278 Millionen Drachmen und die rückständigen Steuern belaufen sich mehrfach auf zehn Millionen. Hiernach giebt das neue Ministerium Triluppis keine sonderlichen Bürgschaften für eine erspriessliche Regelung des griechischen Schuldenwesens.

Zu der Bluttthat in der Betslehmer Geburtsgrube wird der „Köln. Volksz.“ gemeldet, daß die Pforte auf Russlands Verlangen den Gerichtsbeamten in Betslehem abgesetzt hat, der pflichtgemäß den russischen Rawaffen, der in der Betslehmerische den Nord verübt, als österreichischen Unterthan dem österreichischen Consul übergeben, dem russischen dagegen verweigert hatte. Danach hat also Russland seinen diplomatischen Einfluß zu Gunsten eines gemeinen Mörders ausgeübt.

Zwischen England und Afghanistan beruht zur Zeit, wenn man den offiziellen Berichten trauen darf, das beste Einvernehmen. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Kabul vom 15. d. M. hat die britische Gesandtschaft an diesem Tage die Rückreise nach Indien angetreten, nachdem der Emir am 13. November noch einen großen Abschiedsbanquet abgehalten, an dem 380 Khane und die Civil- und Militärbehörden theilnahmen. Der Emir erklärte dem britischen Gesandten Durand, er habe alle zwischen Afghanistan und Indien schwebenden Fragen